

etwas defecten Flügel. Die Steuerfedern sind stumpf zugespitzt, d. h. am Ende breit und stumpf mit einer kleinen Schaftspitze.

Das vorstehend beschriebene Exemplar ist unserm Museum auf dem Wege des Naturalienhandels in einer zahlreichen Sendung von „Himalaya-Vögeln“ zugekommen, ohne nähere Angabe des Fundortes; es scheint ohne Zweifel ein altes ausgefärbtes Männchen zu sein. Sollte es zu einer bereits beschriebenen, jedoch in diesem ausgefärbten Kleide, mit schwarzem Kopfe, noch nicht bekannten asiatischen Drossel-Art gehören, so wären nur *T. chrysolais* Temm. und *hortulorum* Swinh. in Betracht zu ziehen.

T. chrysolais hat indess die Unterflügeldecken olivengrau, die Seiten des Bauches weniger intensiv gefärbt und die Unterschwanzdecken beiderseits sämmtlich braun gerandet.

T. hortulorum, eine mir aus Autopsie nicht bekannte Art, stimmt in Betreff der unteren Flügeldecken, welche als „rich cinnamon“ angegeben werden. Aber die Oberseite soll russgrau sein, Kopf und Nacken olivengrün angefliegen, Brust ebenfalls grau und die Kehlseiten mit schwärzlicher Fleckenzeichnung. Ob diese bedeutenden Färbungsverschiedenheiten etwa den jüngern Vogel charakterisiren oder nicht, muss ich aus Mangel an Vergleichung dahingestellt sein lassen und mich damit begnügen, die Aufmerksamkeit auf diese Möglichkeit gerichtet zu haben.

Zur Verbreitung des *Serinus luteolus*.

Bei Breslau ist der Girlitz jetzt ein ziemlich häufiger Brutvogel. Die Vogelfänger versichern, dass der Girlitz vor c. 20 Jahren hier nicht vorkam und damals ihnen ganz unbekannt war. Nach Herrn Assessor Müller kommt der Girlitz bei Liegnitz als Brutvogel in wenigen Paaren vor. Bei Glogau nistet er bestimmt noch nicht, wohl aber lässt sich Anfangs April fast regelmässig ein Männchen 3—4 Tage lang singend hören, ebenso bei Fraustadt im Jahre 1866. Bei Posen sah ich ein Pärchen am 7. Mai 1864. In Pommern beobachtete man ihn meines Wissens noch nicht.

Ich halte fest daran, dass *Serinus luteolus* sich nach und nach mehr nach Norden ausbreitet.

Breslau den 15. December 1866.

Alexander von Homeyer.